



# ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL

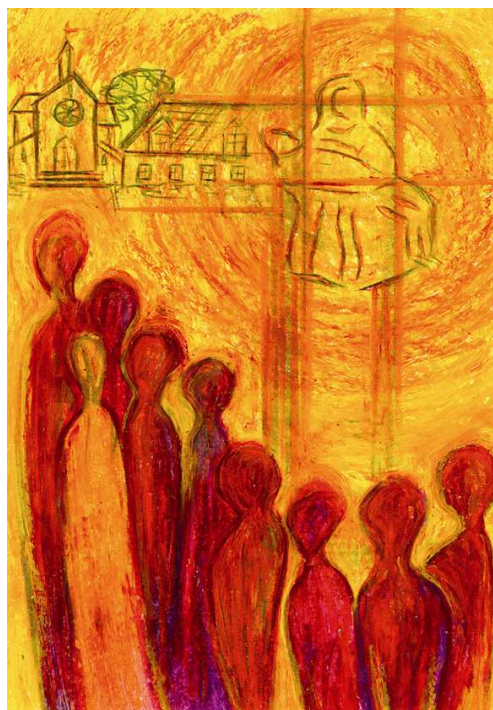


Jahrgang 23 / Ausgabe 234

## Klosternachrichten November / Dezember 2014

### Inhalt

Verstorben	2
Familienkatechese	3
Predigt Regens Dr. Bollig	4
Einladung Förderverein	6
Die Klosterbäckerei	9
Geistlicher Impuls	10
Buchrezension	11
Kunst aus dem Kloster	12
Musik aus dem Kloster	13
Philippinenreise	14
Aus der Homepage	16
Gemeindereise n. Prag	18
Pressespiegel	22
Termintafel	23



### 25 Jahre Förderverein

© P. Bonifatius Allroggen OCist

#### Liebe Freunde unseres Zisterzienserklosters!

Bei meinem Klostereintritt sagte ein guter Bekannter damals zu mir: „Wichtig ist, dass Du auf Deinem Weg einen Freund hast, dem Du alles erzählen kannst.“ Ich habe diesen Rat nicht vergessen und öfter darüber nachgedacht wie recht mein Bekannter hatte.

Auch ein Kloster und eine Mönchsgemeinschaft braucht Freunde. Menschen, die begleiten und unterstützen. **776 Mitglieder** zählt zur Zeit der Verein der Freunde und Förderer unseres Klosters. Darüber sind wir Mönche froh und dankbar, denn ohne die finanzielle Hilfe Vierter wäre manches Projekt nicht möglich gewesen. In diesem Jahr nun wird der Verein 25 Jahre alt.

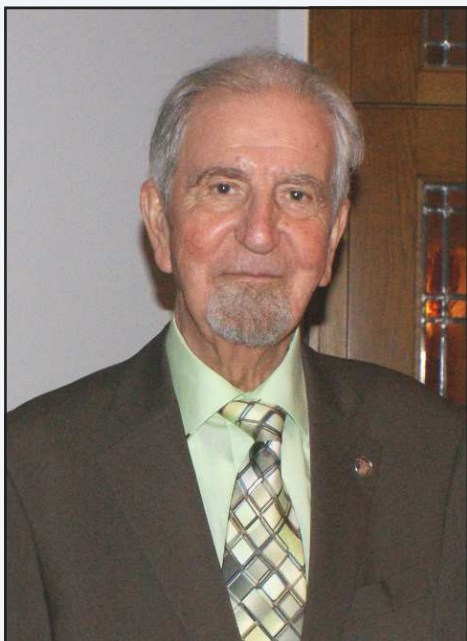
Ein Grund für den 1. Vorsitzenden **Winfried König** zu feiern und einen ganz besonderen Einkehrtag zu halten. Es soll die Freude und die Dankbarkeit im Vordergrund stehen. Zum Jubiläumsakt und Einkehrtag am 22. November kommt **Weihbischof Grave**. Dr. Franz Grave hat die Entwicklung des Klosters und die des Fördervereins von Anfang an begleitet und unterstützt und ist auch heute mit den Mönchen in bester Verbindung.

Winfried König hat inzwischen einen ansprechenden Flyer entworfen, wozu **Pater Bonifatius Allroggen** eigens ein Bild malte. Prompt gab es 3 Neuzugänge. Seien Sie alle herzlich willkommen zum Festakt.

Ihr P. Pirmin



## Zu Gott heimgegangen sind:



### Heinrich Jansen

Kirchenmusiker, Komponist, Chordirektor, Träger des päpstlichen Ordens Pro ecclesia et pontifice, Träger des Bundesverdienstkreuzes, Träger der Ehrenplakette der Stadt Bochum

Am 8. September starb im Alter von 89 Jahren der Leiter der Konzertreihe „Marienlob in Lied und Musik“ **Heinrich Jansen**. Über 34 Jahre lang organisierte Jansen auf hohem Niveau, ehrenamtlich Monat für Monat Konzerte zu Ehren der Gottesmutter in der Wallfahrtskirche St. Marien. Unzählige Male spielte er leidenschaftlich in den Gottesdiensten die Orgel.

Mit der Vertonung des von Abt Dr. Maximilian Heim geschriebenen Mariengebets hat Jansen Wallfahrtsgeschichte geschrieben: an jedem 11. eines Monats wird seit vielen Jahren am Ende der Wallfahrt seine Komposition gesungen.

### Dorothea Beilicke

Die Mutter von P. Placidus, Frau **Dorothea Beilicke** starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren im Marienhospital in Karlsruhe.

Die langjährige Gymnasiallehrerin besuchte regelmäßig ihren Sohn in Stiepel. Die Mönche schätzten ihren Humor und ihre Freundlichkeit. Zur Weihnachtszeit erfreute sie Jahr für Jahr die Gäste des Klosters mit ihrem Violinenspiel. P. Placidus konnte in den letzten Wochen ihres Lebens bei ihr sein und sie so auf dem Weg in die ewige Heimat begleiten.



### Gisela Lange

Am 30. September starb die Ikonenmalerin **Gisela Lange** aus Niederwenigern im Alter von 83 Jahren.

Frau Lange fertigte in 2-jähriger Arbeit die große Kreuzesikone des Zisterzienserklosters Stiepel, die sich im Kreuzgang befindet. Zur Osterzeit wird diese in der Kirche gezeigt. Pater Jakobus Kempkes stand Frau Lange bei der Anfertigung des Kunstwerkes zur Seite.



7.09.14

## 5. Gebot: „Du sollst nicht töten“ (Ex 20,1-17)

**Menschliches Leben** ist ein Mysterium. Das Rätsel nach dem Ursprung und der Sinngebung des Lebens ist eine Thematik, das die Menschheit schon immer beschäftigt hat. Auch frühere Generationen ahnten, dass etwas Geheimnisvolles, Göttliches, ja Heiliges hinter der Schöpfung verborgen ist.

Mit Hilfe verschiedener Weltanschauungen - häufig sogar durch eine Rückbesinnung auf heidnische Ideologien - versuchten und versuchen viele unsere menschliche Existenz durchaus mit einer „höheren Macht“ zu erklären.

Dies sind Fragestellungen, die unser **christlicher Glaube klar beantwortet**. Die christliche Lehre spendet Trost, Hoffnung und Zuversicht. Unser ganzes Menschsein ist ausgerichtet auf den Heilsplan und die Heilsbotschaft Christi, der uns das ewige Leben in Fülle verspricht, wenn wir versuchen, uns an seine Gebote zu halten.

Als **geliebte Geschöpfe Gottes** und doch der Sünde verfallen, hat ER durch seine Menschwerdung uns die Aussicht auf Erlösung zuteil werden lassen.

In dem Bewusstsein, dass unser Schöpfergott, erfüllt von unermesslicher Liebe, jeden Einzelnen mit Geist und Seele zum Leben berufen hat (vgl. Ps 18,47; Is 43,1) dürfen und müssen wir dankbar sein.

Die menschliche Würde, sprich das menschliche **Leben ist heilig und unantastbar**. Daher sollten wir jedem Menschen mit Respekt und Achtung entgegentreten.

Auch Worte können schmerzhaft Verletzungen auslösen. Die Folgen von Verleumdung und der Verbreitung von Unwahrheiten, der sog. Rufschädigung bzw. dem Rufmord, sind häufig tragisch.

Jesus verurteilt Lieblosigkeit, **ER** betont die Pflicht mit seinen Nächsten in Frieden zu leben:

„Wahrlich, ich sage euch: Soviel ihr getan habt an einem Geringsten von diesen meinen Brüdern, habt ihr an mir getan“ (Mt 25,40).

Auf die Frage des Gesetzeslehrer nach dem höchsten Gebot antwortet Jesus mit:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Immer wieder sollten wir uns darüber bewusst sein: **LIEBE** ist mehr als nur ein Wort!

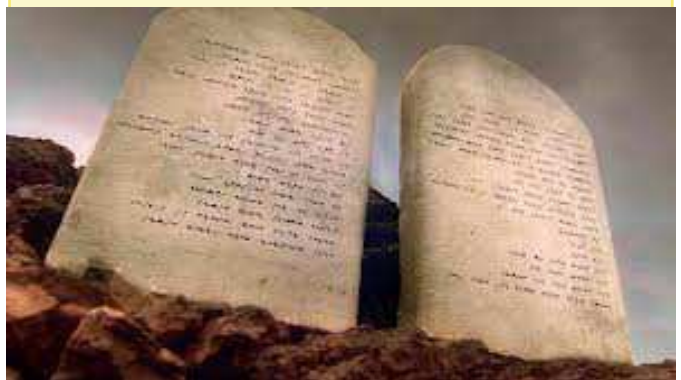
**Zeit und Interesse für den Nächsten haben; tolerant sein, auch unangenehmen oder anstrengenden Mitmenschen gegenüber; den Anderen ertragen, selbst wenn es uns manchmal schwer fällt.**

Das menschliche von Gott gewollte Leben ist kostbar. Der Mensch besitzt **nicht das Recht über Beginn oder Ende seiner eigenen oder einer fremden Existenz zu bestimmen**.

Dazu gehören auch Abtreibung, Euthanasie und Suizid.

Wichtig: Man darf nicht alles was man kann umsetzen. **Menschliches Leben ist in allen Lebensphasen zu achten und zu schützen.**

**Ausschließlich unserer Schöpfergott hat das Recht über Leben und Tod zu entscheiden.**



Auch wenn es in unserem Leben manchmal eine besondere Herausforderung bedeutet, dieses Gebot in all seiner Konsequenz zu beherzigen, ist es doch gut zu wissen, dass jeder Einzelne von **IHM** gewollt wirklich gewollt ist und wir uns **Seiner** Liebe sicher sein dürfen!



## Predigt von Regens Dr. Michael Bollig

bei der Monatswallfahrt  
am 11. Oktober

Liebe Schwestern und Brüder,

die Schlagzeilen der vergangenen Tage verfolgen uns. In der syrisch-kurdischen Stadt Kobane finden schlimme Kämpfe statt. Die Leidtragenden sind – wie so oft – die Zivilbevölkerung. Die unglaubliche Brutalität, mit der die Kämpfer des Islamischen Staates vorgehen, erschreckt die ganze Welt. Ohnmacht und Verzweiflung breiten sich aus. Die internationale Staatengemeinschaft ist ratlos und kann sich zu keiner einheitlichen Strategie durchringen. Wie wird es weitergehen? Was kommt da auf unsere Welt zu?

In solchen Situationen fragen wir uns immer wieder, was wir als Christen tun können. Wie sieht das Zeugnis eines christlichen Lebens in unserer heutigen Welt aus? An wem können wir uns orientieren?

Es liegt nahe, am heutigen Abend den Blick auf die Gottesmutter Maria zu lenken. Hier im Bistum Essen wird sie als Mutter vom Guten Rat verehrt. Ja, in der Tat: In einer Zeit, in der guter Rat teuer ist, können wir auf Maria schauen. Sie ist uns Vorbild und Mutter im Glauben.

In der Geschichte von der Hochzeit zu Kana, die wir gerade im Evangelium gehört haben, erscheint Maria als Helferin, Ratgeberin, Mittlerin. Wir können an ihrem bescheidenen und zurückhaltenden Wirken in dieser Geschichte einiges ablesen für uns als Glaubende heute.

Erlauben Sie mir, dass ich dies in drei Gedanken tue:

### Der erste Gedanke:

Schauen wir einmal hinein in die Situation des Evangeliums: Es wird in Kana eine Hochzeit gefeiert. Viele Menschen sind versammelt. Die Stimmung ist gut und ausgelassen. Man freut sich, man lacht, man feiert. Und dann plötzlich geht der Wein aus. Eine überaus peinliche Situation für die Gastgeber.

Maria sieht das. Sie merkt, was fehlt. Sie erkennt die Not dieser Menschen. Sie spürt, was los ist. Hier schon wird Maria für uns zum Vorbild gelebten Glaubens: Glauben heißt, aufmerksam sein für die Menschen um uns herum, spüren, was die Menschen brauchen, die Not der anderen an sich heranlassen. Sensibel, mitfühlend, empfindsam sein. Das tut Maria hier und sie lädt uns ein, es ihr nach zu tun.

Wir leben in einer Gesellschaft, die immer schneller wird, immer hektischer, immer betriebiger. Unter der Hand geht uns die Aufmerksamkeit füreinander verloren. Wir stumpfen ab und spüren nicht mehr, wie es unseren Mitmenschen geht. Wir leben an der Not der anderen vorbei, manchmal ohne es zu merken.

Maria macht uns aufmerksam. Sie leitet uns dazu an, genau hinzusehen, die Mitmenschen wahrzunehmen, danach zu fragen, was sie brauchen und was ihnen fehlt. Diese Haltung der Aufmerksamkeit ist die Grundlage für alle Nächstenliebe.

Dabei ist es wichtig, nicht nur die große Not in der Welt in den Blick zu nehmen, sondern auch die kleine Not um uns herum nicht zu übersehen. Not, Leid, Krankheit und Verzweiflung spielen sich oft in unserer unmittelbaren Umgebung ab. Und oft merken wir es



nicht, weil wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind, zu sehr in Anspruch genommen durch unsere Arbeit und unsere Verpflichtungen. Und schleichend wir die Welt immer kälter, weil wir einander nicht mehr wahrnehmen und nicht mehr sehen. Maria lehrt uns, aufmerksam, wachsam, empfindsam für unsere Mitmenschen zu sein. Sie lehrt uns Not zu erkennen, zuerspüren, zu fühlen.

### Der zweite Gedanke:

Maria erkennt die Not der Menschen in Kana. Aber sie lässt es nicht bei diesem Erkennen bewenden. Sie bringt die Not ins Wort. Sie wendet sich an Jesus mit den Worten: „Sie haben keinen Wein mehr.“

Maria lehrt uns also, die Not der Menschen nicht nur zu erkennen, sondern auch ins Wort zu bringen, sie auszusprechen, sie beim Namen zu nennen. Maria ermutigt uns, uns zu Sprechern, ja Fürsprechern für die Notleidenden, Armen und Bedürftigen zu machen. Sie will, dass wir den Mut haben, die Stimme zu erheben für all die, die sich selber nicht helfen können.

Damit gibt sie uns einen wichtigen Impuls für unser Christsein heute. In der Nachfolge Jesu, der



vor allem die Armen, die Sünder, die Ausgegrenzten und Verstoßenen gesucht hat, sollen wir die Stimme erheben für all die Menschen, die in unserer Gesellschaft unter die Räder kommen. Und das sind nicht wenige.

**Ich** denke z.B. an die alten Menschen, die vergessen werden. Es gibt eine wachsende Altersarmut in Deutschland. Und diese Armut ist nicht nur materiell, sondern auch seelisch zu verstehen. Wie viele alte Menschen vereinsamen, weil sich niemand mehr um sie kümmert?

**Oder** da sind die Familien, die nicht mehr mithalten können in dieser harten Leistungsgesellschaft und deshalb unter die Armutsgrenze sinken.

**Ich** denke an die Kinder, die sich selbst überlassen sind. Hier im Ruhrgebiet soll es Straßenkinder geben, Kinder, aus sozial schwachen Verhältnissen, um die sich niemand kümmert.

**Es** gibt immer mehr Menschen, die zu Verlierern werden in einer Gesellschaft, die einseitig auf Leistung, Wachstum und Gewinn ausgerichtet ist. Aber mehr als Wirtschaftswachstum brauchen wir ein Wachstum an Menschlichkeit, an Barmherzigkeit und an Liebe, damit unsere Welt nicht noch kälter und noch dunkler wird.

Maria lehrt uns, die Stimme zu erheben, Not und Ungerechtigkeit beim Namen zu nennen und so in unserer Welt zu Anwälten jener Menschen zu werden, die sich selber nicht mehr helfen können.

**Der dritte Gedanke:**

Maria ist davon überzeugt, dass Jesus helfen kann. „Was er euch sagt, das tut“. So sagt sie zu den Tischdienern bei der Hochzeit zu Kana. „Was er euch sagt, das tut.“ In diesen Worten schwingt sehr viel Vertrauen und Zuversicht mit. Maria ist sich sicher, dass Jesus einen Ausweg aus der Situation finden wird. Sie verlässt sich ganz auf ihn. Sie trägt die schwierige Situation zu Jesus.

Hier wird sie uns zum Vorbild im Glauben. Glauben heißt: Unser Leben vor Jesus tragen. Manchmal ist dies das Einzige, was wir tun können. Aber es ist zugleich auch das Wichtigste, was wir tun können. Das Neue Testament ist voll von Menschen, die zu Jesus gehen und ihre Not vor ihm tragen. Und immer wieder hören sie ihn fragen: „Was soll ich dir tun.“

Wenn Menschen Hilfe bei Jesus suchen, dann werden sie nicht enttäuscht. Wer sein Leben immer wieder zu Jesus trägt, wer ihn sucht, wer seine Not vor ihm ausspricht, der wird erfahren, dass er nicht alleine bleibt, sondern dass der Herr ihm hilft.

Liebe Schwestern und Brüder,

mehr denn je ist es heute unsere Aufgabe, die Welt vor Gott zu tragen. Wir werden diese Welt nicht ändern können, aber wir können sie vor Gott tragen, jeden Tag. Und indem wir das tun, leisten wir einen ungeheuer wichtigen Dienst an der Welt.

Die Welt vor Gott tragen, ihm das Leid der Menschen hinhalten, ihm auch das eigene Leben mit all den Sorgen und Nöten hinhalten und vertrauen.

Wer sich an Gott wendet, der wird nie auf ein taubes Ohr stoßen. Wer sich an Gott wendet, der wird immer das offene, liebende Herz des himmlischen Vaters vorfinden, das Herz Jesu, das offen ist für alle, die ihn suchen.

Liebe Schwestern und Brüder, Maria, die Mutter vom Guten Rat, gibt uns heute Abend einen wichtigen Rat mit für unser Leben: die Not der Menschen sehen, die Not der Menschen beim Namen nennen und ins Wort bringen, die Not der Menschen vor Jesus tragen. Wir wollen diesen Rat befolgen in Dankbarkeit für das Vorbild und die Fürsprache unserer himmlischen Mutter. Amen.



Regens Dr. Bollig vom Spätberufenenseminar Lantershofen kam mit Seminaristen zur Monatswallfahrt.



Verein der Freunde und  
Förderer des Zisterzienserklosters  
Bochum-Stiepel e.V.

## Einladung



# 25 Jahre Förderverein Festakt am 22. November 2014

- 15.00 Uhr Begrüßung  
15.10 Uhr Konzert für Klavier und Violine  
David Ianni & Katharina Budack,  
15.30 Uhr Jubilarehrung für 25-jährige Mitgliedschaft  
16.15 Uhr Gemeinsames Kaffeetrinken / Besuch der Adventausstellung
- 17.15 Uhr Vortrag des em. Weihbischof Dr. Franz Grave  
18.30 Uhr Pontifikalamt  
Kirchenchor St. Marien Bochum-Stiepel
- 18.45 Uhr Fröhliches Beisammensein im Kreuzgang mit Getränken und Essen  
22.00 Uhr Trompetensolo & Orgel

„Gute-Nacht-Segen“ von Prior P. Pirmin Holzschuh OCist

## Außergewöhnliches Konzert beim Stiepeler Marienlob

Der Auftritt von Sopranistin **Dr. Katrin Hennecke-Nitsche** in der Marienkirche vor zwei Jahren ist uns allen noch in sehr guter Erinnerung. Damals überzeugte die Künstlerin mit ihrem weichen Sopran und sang sich in die Herzen der Zuhörer mit minutenlangem Applaus. Die Erwartungen waren zum Konzert am 14. September 2014 entsprechend hoch.

Hennecke-Nitsche gelang erneut Außergewöhnliches: Über 1 Stunde lang bot sie dem Publikum Gesang auf sehr hohem Niveau und entführte in die Welt von Händel, Telemann und Bach. Zwei Stücke sang sie von dem nur wenige Tage zuvor verstorbenen Komponisten Heinrich Jansen, der auch das Stiepeler Mariengebete vertont hat. Es war großartig!



Begleitet wurde die bekannte Stiepeler Solistin von Jona Kümper/Klavier, Dr. Edith Schnak/ Querflöte und Aleksej Anton/Trompete.

Wir danken von Herzen!

Prior P. Pirmin Holzschuh OCist 



**Die Jugendvigil im September überraschte uns mit ca. 150 Jugendlichen**



**Frater Famian Maria  
sieht die Arbeit im  
Kloster**



**Nach 25 Jahren gibt es einen neuen Anstrich für den Klosterhof**



**Besuch der neuen Bochumer Schwestern  
vom göttlichen Erlöser in Stiepel:  
Sr. Ulrike, Sr. Franziska, Sr. Paula (v.l.n.r.)**



**Dankten gemeinsam beim ökumenischen  
Erntedankgottesdienst für die Ernte:  
Pfr. Ortwin Pfläging und P. Andreas Wüller**



## Ehrenbürgerin der Stadt Geisa

Am 6. September 2014 wurde unsere **Familiarin Anneliese Deschauer** Ehrenbürgerin der Stadt Geisa. Zu der großen Auszeichnung im Schloss Geisa (ihrer Heimatstadt) gratulierten u. a. Abt Dr. Maximilian Heim OCist und die Ministerpräsidentin des Landes Thüringen Christine Lieberknecht.



In der Urkunde heißt es:

„In außergewöhnlichem Maße hat Frau Anneliese Deschauer sich für das gemeinschaftliche Wohl engagiert und weit über die Grenzen der Stadt hinaus bleibende Verdienste erworben.

Sie hat zahlreiche bedeutsame Projekte unterstützt, darunter die grundlegende Sanierung und Einrichtung des Barockschlosses Geisa, Bedürftigen vielfältige Hilfen gewährt und besonderen Anteil an der positiven Entwicklung des kulturellen Lebens der Stadt.“

Wir freuen uns mit unserer Stifterin und gratulieren von Herzen!

## KRYPTA-GESPRÄCHE

MIT P. ELIAS  
IN DER ADVENTSZEIT

MEDITATION ÜBER DAS SONNTAGEVANGELIUM  
IN DER KRYPTA DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. MARIEN



Zur Ruhe kommen ...

### TERMINE 2014

29. NOVEMBER	TREFFPUNKT KIRCHE
6. DEZEMBER	
13. DEZEMBER	<b>BEGINN</b> 17.30 UHR GEBET
20. DEZEMBER	<b>ENDE</b> 17.55 UHR VESPER



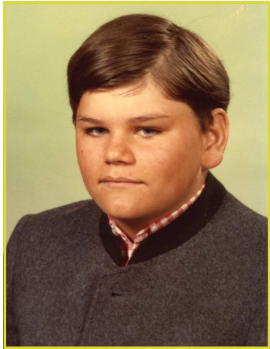
## RORATEMESSEN IN STIEPEL

MITTWOCH,	3. DEZEMBER 2014,	18,30 UHR
MITTWOCH,	10. DEZEMBER 2014,	18.30 UHR
MITTWOCH,	17. DEZEMBER 2014,	18.30 UHR





## Die Klosterbäckerei!



In der Adventszeit wurden bei uns zu Hause immer viele leckere Plätzchen gebacken. Schon als kleines Kind war ich immer eifrig dabei meiner Mutter beim Plätzchenbacken zu helfen.

Wie ich dann 2005 nach Stiepel kam, war es für mich selbstverständlich auch im Kloster Plätzchen für die Mitbrüder und Gäste zu backen.

Und es wurden von mir immer Unmengen von Plätzchen gebacken, aber meine Mitbrüder waren auch sehr eifrig beim Naschen der Plätzchen. Eines Tages, wenige Tage vor Weihnachten, wollte ich den Plätzchen-Vorrat im Keller kontrollieren, ob wir auch genügend Plätzchen für die Festtage hatten. Oh Schreck! Mein Vorrat an Plätzchen war rapide geschrumpft und gerade meine Lieblingsplätzchen waren nicht mehr da.

Zu dieser Zeit waren auch gerade meine Eltern auf Besuch im Kloster, denn sie wollten mit mir die Weihnachtsfeiertage verbringen. Ich klagte meiner Mutter mein Leid, dass meine Lieblingsplätzchen von den Mitbrüdern aufgefuttert wurden.

Meine Mutter meinte nur, dann müssen wir eben neue backen, damit du zu deinen Lieblingsplätzchen kommst. Gesagt getan, wir begaben uns in die Küche, ich richtete meiner Mutter die Backzutaten her, sie machte den Teig, meine Mutter war übereifrig, sie machte gleich die zehnfache Menge, dass wir ja genügend

Plätzchen für die Festtage hatten. Es half uns auch ein junger Mann in der Küche, der gerade als Gast im Kloster war. Meine Mutter unterhielt sich während der Teigzubereitung eifrig mit dem jungen Mann.

Nachdem der Teig gerastet hatte, stachen wir dann gemeinsam die Plätzchen aus. Da ich beim austechen der Plätzchen immer gerne Teig nasche, probierte ich den Teig, aber der schmeckte irgendwie versalzen und nicht so gut wie immer. Ich fragte meine Mutter, was hast du mit dem Teig gemacht, der schmeckt ja ganz versalzen. Meine Mutter meinte nur: „Rede keinen Blödsinn, ich habe den Teig wie immer gemacht.“ Sie probierte in auch, verzog das Gesicht und kommentierte: „Der schmeckt ja wirklich versalzen.“

Meine Mutter hatte statt Backpulver Salz verwendet, sie gab mir die Schuld und meinte: „Du hast mir statt Backpulver Salz hingestellt. Es gingen die Anschuldigungen hin und her und jeder gab dem Anderen die Schuld. Zum Schluss sagte ich zu meiner Mutter:

„ Wenn du beim Plätzchenbacken mit jungen Männern flirtest, kann ja nichts Gescheites dabei heraus kommen“.

Wir drei mussten alle aus vollem Herzen lachen. Wir probierten ein Blech versalzene Plätzchen zu backen, ob man sie vielleicht trotzdem essen kann, es gibt ja auch Salzgebäck. Aber unsere Plätzchen konnte man nicht genießen, die schmeckten nach dem Backen noch versalzener und schweren Herzens mussten wir den ganzen Teig wegwerfen.

Einen Tag vor Weihnachten machte ich noch zwei Bleche meiner Lieblingsplätzchen und ... diesmal gelang der Teig und die Plätzchen schmeckten vorzüglich.

P. Florian Winkelhofer OCist



### Aus unserer Klosterküche

#### Kokosscheiben P. Florians Lieblingsrezept!



- Zutaten
- 15 dag Mehl
  - 2 Kaffelöffel Backzauber
  - 6 dag süßer Zucker
  - 1 Packerl Vanillin-Zucker
  - etwas Zitrus-Säure
  - 2 Dotter
  - 100 dag Fett (Butter)
  - 120 dag Flocken von der Kokosnuss
- Zum Schluss:



Alle Zutaten wollen zu einem glatten Teig verarbeitet werden und danach ca. 30 Min. in die Kühlung. Jetzt sucht man sich eine Arbeitsfläche, bestäubt sie mit weißem Staub, rollt die kühle Masse aus und sticht runde Plätzchen.

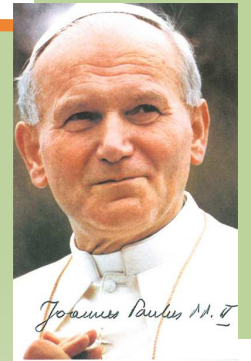
Die vorgeheizte heiße Röhre wartet bei 140 Grad auf die Scheiben und möchte sie ca. 20 Min. behalten

Nun je 1 Scheibe mit Nutella bestreichen - andere darauf setzen und mit Gelee und weißen Flocken verzieren.

Gutes Gelingen wünscht Ihnen Ihr P. Florian



## Liebe kann die Welt verändern



Liebe könnte verglichen werden mit einem Fluss,  
der durch das Leben fließt, ein Fluss,  
der alles, was er berührt,  
bereichert und uns in schwierigen Zeiten hilft,  
weiterzumachen.

Selbst wenn wir viel Hass, Böses und Gewalt um uns sehen,  
können wir dennoch den Fluss der Liebe  
unbeschadet durch unser Leben fließen lassen.

Hl. Johannes Paul II.

### Kloster - Weihnachtsbasar



Öffnungszeiten  
13. bis 14. Dezember 2014  
Sa. 14 bis 18 Uhr  
So. 10 – 18 Uhr

Besonders freuen werden sich die Kinder der  
„SMOKEY MOUNTAINS“

in Manila über den Reinerlös!  
(in Zusammenarbeit mit der Deutschen Oenophilen Gesellschaft Gemeindienst e.V.)





## Botschaft von Gottes Güte von Gertrud von Helfta

Lange Zeit fristete die Literatur der Frömmigkeit und Mystik des Hochmittelalters, besonders die der hochmittelalterlichen Frauenbewegung im Religiösen- und Semireligiosen-tum, ein Schattendasein, bzw. ein Desinteresse in der gegenwärtigen Theologie. Es waren vor allen die Philologen und Historiker, die als Erste den eigenen Wert dieser Schriften und der damit verbundenen Lebenswelt entdeckten und der Forschung wieder ins Bewusstsein brachten - hinzuweisen ist hier besonders auf die 4 Bände der Geschichte der abendländischen Mystik von dem Philologen Kurt Ruh, aber auch auf zahlreiche Bücher des Historikers Peter Dinzelbacher.

Erfreulicherweise erlebt seit einigen Jahren das Interesse an der Frömmigkeit und der Mystik des Hochmittelalters auch bei Theologen und Kirchenhistorikern eine Renaissance, die ihre Früchte inzwischen auch den „einfachen“ Gläubigen und Interessierten zuteilwerden lässt.

Dazu gehört zweifellos auch der erste Band der auf drei Bänden konzipierten Ausgabe des völlig neu übersetzten „Legatus divinae pietatis“ der heiligen Gertrud von Helfta. Er liegt hier in einer lateinisch-deutschen Version vor. Dieses Werk, das das Hauptwerk Gertruds darstellt, wurde bisher mit dem Titel "Sendbote der göttlichen Liebe"

übersetzt. Die neue Übersetzung wählte den Titel "Botschaft von Gottes Güte", da dies zu einem dem lateinischen "Legatus divinae pietatis" weit mehr entspricht, zum anderen der Begriff des „Sendboten“ oft missverstanden und verwechselt wurde: denn mit dem „Sendboten“ war das Werk, das Buch gemeint - nicht Jesus Christus. Dieser sollte ja durch das Lesen des Buches vermittelt werden.

Gertrud von Helfta (die nicht zu verwechseln ist mit Gertrud von Hackeborn!) - sie lebte von 1256 bis 1302 - gehörte zusammen mit ihrer Mitschwester Mechthild von Hackeborn und der Begine Mechthild von Magdeburg zu den drei großen Mystikerinnen, die zur gleichen Zeit im Kloster Helfta in Thüringen lebten. Diese hochbegabte Theologin und Nonne, die ihre Werke in einem äußerst guten Latein schrieb, hat mit ihrer zisterziensischen Spiritualität eine fast unglaublich zu nennende Wirkung in 700 Jahren entfaltet. Dadurch, dass sie ihre Gedanken und Erfahrungen nicht für sich behielt, sondern diese in Wort und Schrift ihren damaligen Mitmenschen - und somit auch uns heute - mitteilte, konnte sie zu einer „Evangelistin des Glaubens“ werden.

Gertruds eigene Gotteserfahrung geht davon aus, dass sie, aber auch alle anderen Menschen von einem "Strom göttlicher Wonnen", von der Liebe Christi erfasst werden können. Das ist die Botschaft ihrer Bücher, eine Botschaft, die auch die

heutigen Menschen inspirieren kann - seien sie Christen oder Nichtchristen, gläubig oder ungläubig. Gertruds Botschaft von Gottes Güte ist aber auch keine Esoterik sondern eine biblisch und kirchlich verwurzelte Seelsorge am fragenden und Gott suchenden Menschen aller Zeit.



Der vorliegenden Übersetzung der Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwiggen in Vorarlberg, Frau Dr. Maria Hildegard Brem, ist es mit einer uns heutigen Menschen angenehmen und zugänglichen Sprache gelungen, diese Gedanken und Erfahrungen Gertruds vermittelbar zu machen. Dazu trägt auch eine gute fundierte Einführung in die Geschichte Helftas und seiner Bewohnerinnen, des Lebens Gertruds aber auch von Wesen und Inhalt ihres Werkes, bzw. dessen Übersetzung bei.

Somit kann dieses Buch als "Sendbote" auch heute dazu beitragen, sich von Güte Gottes berühren zu lassen - eine zutiefst wertvolle, da zeitlos ewige Botschaft, die sich an alle Leserinnen und Leser aller Zeiten richtet. € 27,90

P. Dr. Bruno Hannover OCist

## tiepeler-Klosterladen



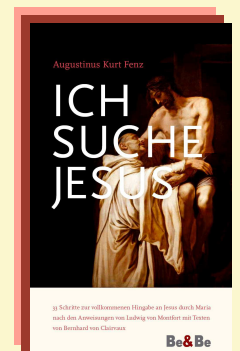
Advents- und Weihnachtslieder mit kurzer Liedgeschichte und Erklärung der christlichen Motive und Hintergründe & CD

€ 14,95

## Ich suche Jesus

33 Schritte zur vollkommenen Hingabe an Jesus  
durch Maria nach den Anweisungen von Ludwig von Montfort  
mit Texten von Bernhard von Clairvaux  
von  
Augustinus K. Fenz

€ 12,90





Unser Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum Stiepel hat ein neues Gesicht. Seit einem Jahr ist Winfried König der 1. Vorsitzende und er schlug vor, einen neuen Flyer zu gestalten. Gerne habe ich mich von ihm anregen lassen und ein aus Ölpastellkreide gemaltes Bild, gestaltet.

**Dieses Bild zeigt eine Menschengruppe, die sich auf den Weg macht.** Unsere Kirche im Hintergrund und **die Schmerzhafte Mutter** sind Ziele der Menschen, die suchen und fragen. Mit dem Motto: **Aufbruch zur Förderung und Unterstützung des Klosters Stiepel** – ist der neue Flyer betitelt. Stiepel ist ein alter Wallfahrtsort hier im Ruhrgebiet.

Die Situation hat sich hier bei uns in vielerlei Hinsicht seit 25 Jahren, seit Bestehen unseres Klosters, verändert. Im Gegensatz zu früher gibt es für die jüngere Generation nicht mehr die leicht zu erreichenden Ziele in der Lebens- und Berufsgestaltung. So war es vor 40 /50 Jahren kaum ein Problem eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen und abzuschließen und einen sicheren Arbeitsplatz zu finden. Aber auch in der Ehe- und Familiengestaltungen tun wir uns schwer und suchen nach wirklicher Orientierung und existenztragender Lebensberatung. D.h., dass sich in unserer momentanen Lebenssituation, ob für den einzelnen oder unsere Gesellschaft, ja wir können fast schon sagen, für unsere Weltsituation, eine Not, eine Hilflosigkeit zeigt, aus der wir Menschen gar nicht alleine heraus finden können.

„Seit Jahrhunderten wirst du hier als ‚Schmerzhafte Mutter von Stiepel‘ angerufen und verehrt... „ so singen wir im Stiepeler Mariengebete.

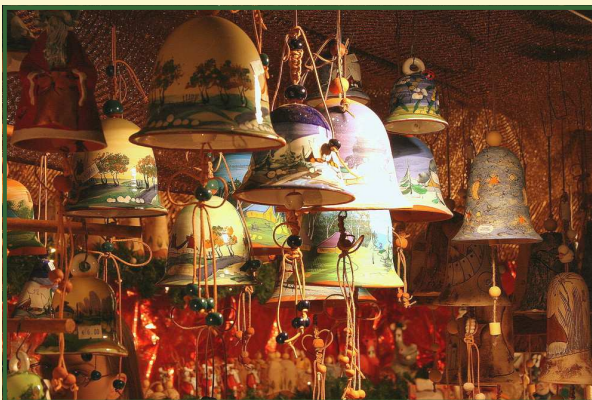
Seit Generationen schon kommen die Menschen mit ihren allzu menschlichen Sorgen, Nöten, Fragen, Wunden und Verletzungen zu Maria. Sie ist unsere zuhörende Mutter, mitleidende Schwester und umarmende Freundin. Unzählige Menschen aus nah und fern, gläubig und zweifelnd, freudig und weinend, dankend und flehend... kamen und kommen und sollen weiterhin zu ihr finden!

„Aufbruch zur Förderung und Unterstützung des Klosters Stiepel‘. Unser Wunsch ist es, dass Menschen sich mit uns auf den Weg machen, nicht orientierungslos, sondern auf ein Ziel hin ausgerichtet, dass uns auch schon jetzt entgegen leuchtet und das uns heute schon anstrahlt. Wir Menschenkinder brauchen Wärme und Licht, damit wir in einer immer kälter und härter werdenden Welt eine Mutter erleben, die uns unendlich gut ist und uns zum Vater führt, dessen Sohn uns eine Heimat, eine Wohnung in der Ewigkeit einräumt, die uns auch jetzt schon Weite und Schönheit schenkt. Wir möchten mit Schwestern und Brüdern aufbrechen, alte Wege verlassen oder auch neue entdecken.

Wir möchten Menschen stützen, wenn sie nicht mehr so gut gehen können oder ermüdet sind oder gar am Boden liegen. ‚Wir wollen als Boten des Friedens das Licht des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu den Menschen tragen...‘

P. Bonifatius Allroggen OCist

## ADVENT-AUSSTELLUNG



MIT VIELFÄLTIGEN KLOSTERPRODUKTEN  
UND WEIHNACHTLICHEN GESCHENKIDEEN

16. BIS 30. NOVEMBER 2014

ÖFFNUNGSZEITEN:

DIENSTAG BIS FREITAG: 14 BIS 18 UHR

SAMSTAG: 10 BIS 12 UHR

SONNTAG: 11 BIS 18 UHR

 Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
**Stiepeler-Klosterladen**



# Kirchenmusik

- 11.11.14 11.30 Uhr **Musik aus Taizé für Chor, Solo und Orchester**  
Chor der Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel  
Dr. Elke Loenertz, Sopran
- 21.11.14 **Orgelnacht in St. Marien Bochum-Stiepel**  
3 Konzerte in unterschiedlichen Klangfarben erklingen  
auf der Seifert-Orgel
- 19.30 Uhr **Orgelimprovisationen**  
über Bilder des Isenheimer Altares von Matthias Grünewald  
Kantor Thomas Fischer, St. Marien Bochum-Stiepel
- 20.45 Uhr **Konzertante Orgelmusik großer Meister**  
Werke von Bach, Karg-Elert, Durufle, Guilmant, Fletcher  
Rolf Müller, Domorganist in Altenberg
- 22.00 Uhr **Symphonische Improvisation**  
Wolfgang Seifen, Universität der Künste, Berlin  
*Erfrischungen & Snacks in den Pausen*
- 22.11.14 18.30 Uhr **Zum 25-jährigen Jubiläum des Fördervereins**  
Chor der Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel  
Missa brevis in C-Dur von Robert Jones
- 30.11.14 11.30 Uhr **Kirchenchor Vierzehn-Heiligen Bochum-Weitmar**  
Leitung Barbara Bardach
- 07.12.14 11.30 Uhr **Barockmusik für 3 Blockflöten und Orgel**  
Rotraut Willms, Ortrud Malmendier, Maria Thies, Blockflöten  
Kantor Thomas Fischer, Orgel
- 24.12.14 23.00 Uhr **Weihnachtliche Sätze**  
deutscher und englischer Komponisten  
Chor der Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel  
Erika Jeskulke, Sopran

## Philippinen-Reise der KJG-Jugend mit P. Gabriel

Ich war mit den Jugendlichen unserer Gemeinde vom 18.07 bis zum 10.08 auf den Philippinen.

Da diese Reise schon seit zwei Jahren geplant wurde, gab es vorher neben Sponsoren und Spenden verschiedene Veranstaltungen, um dieses Projekt zu finanzieren. Zu diesen Veranstaltungen gehörten beispielsweise ein Jugendkonzert und der Waffelverkauf nach der Sonntagsmesse.

Obwohl ich alles gut vorbereitet hatte, war ich natürlich sehr aufgeregt wegen der Reise. Es war das erste Mal, dass ich mit Jugendlichen, von denen die Jüngste 17 und der Älteste 25 Jahre alt war, in meine Heimat reiste.

Da alle zum ersten Mal auf den Philippinen waren, gab es viele Erwartungen und auch ich fragte mich, wie die Jugendlichen auf mein geplantes Programm reagieren würden. Aber als wir dort waren, waren alle aufmerksam, geduldig, hilfsbereit und kooperativ.

Es war ein wunderbares Erlebnis und die Jugendlichen hatten die Möglichkeit unsere Kultur, die Gastfreundschaft und interessante Begegnungen zu erleben. Auf den Philippinen machten wir mehrere Projekte für Kinder, wir besuchten Schulen und neben den Spenden suchten wir auch den Kontakt zu den Kindern.

Bei unserem Rückblick stellte ich die Frage: „Was war für euch das Beste, was ihr erlebt habt?“

Die Antwort war klar und deutlich:



P. Gabriels Familie



„ Es war die Gastfreundschaft, die Einfachheit, die Herzlichkeit und der Glaube der Filipinos.“

Das hatte sie begeistert! Daher wundert es nicht, dass alle Jugendlichen sehr laut und deutlich fragten: „Wann fliegen wir wieder auf die Philippinen?“

**Ganz herzlich möchte ich mich bei der Hauptorganisatorin Frau Susanne Witzer - die leider an dieser Reise aus beruflichen Gründen nicht teilnehmen konnte - für ihr außergewöhnlich großes Engagement bedanken!**

P. Gabriel Chumacera OCist



Mano oder Pagmamano ist eine Geste in der philippinischen Kultur als ein Zeichen des Respekts



### Urlaub mal anders...

**5:20** Uhr. Der Wecker klingelt. Sachen stehen gepackt im Eingang und los geht's. Der Weg bis auf die Philippinen ist ein weiter. Nach 2 Stunden Zug fahren und etlichen langen Minuten im Frankfurter Flugplatz zwischen Koffern und anderen reiselustigen Mitmenschen ging es dann auch für uns endlich los. Und nach gefühlten 2 Tagen im Flugzeug so gut wie ohne Schlaf waren wir schließlich da.

Wir landeten in Manila an einem wolkigen Tag doch konnten wir die gewaltige Metropole schon durch die wenigen Wolkenlöcher aus der Luft erahnen. Am Flughafen wurden wir direkt im hektischen Treiben empfangen und samt Gepäck zu unserem Bus gebracht, der uns dann durch Manila hindurch zu unserem ersten Ziel brachte. San Pablo.

Nachdem wir mit einem mächtigen Abendessen empfangen wurden und viele von Pater Gabriels Bekannten kennenlernen durften, ging es schließlich in unsere Gastfamilien, bei den wir endlich auspacken und schlafen konnten.

Nach einer geruhsamen Nacht waren wir zunächst zum Gottesdienst eingeladen mit anschließendem Frühstück, bevor wir dann die Stadt besichtigten und zu einem Heim für Obdachlose fuhren. San Pablo ist eine sehr volle Stadt mit vielen freundlichen Menschen, die einem gerne alles zeigen möchten. Wir liefen durch die Straßen und konnten uns einen ersten Eindruck machen. Der Markt den wir schließlich besuchten beeindruckte uns in allen Punkten. Ganz anders als man es von zu Hause gewohnt ist wurden hier die unterschiedlichsten Dinge direkt auf der Straße zwischen Auto- und Tricycleverkehr angeboten. So konnten wir stinkende Früchte, oder halb ausgebrütetes gekochtes Entenei (Balut) probieren und uns direkt daneben mit günstigen Sonnenbrillen eindecken.

Das Obdachlosenheim war direkt am Dom, mitten in der Stadt. Es war eine schöne Einrichtung, die den Obdachlosen die Möglichkeit bietet zu schlafen, zu essen und auch betreut werden, wenn es ihnen schlecht geht.

Doch auch hier hatte man mit den Taifunschäden zu kämpfen und deswegen waren sie sehr glücklich über unsere materielle und finanzielle Hilfe.

Am nächsten Morgen brachen wir dann auf in ein Resort in Pico de Loro um den Kulturschock erst mal zu verkraften. Die unglaubliche Anlage liegt am Westufer der Hauptinsel, auf der Manila sich befindet, und dort angekommen konnten wir die Philippinen und das Wetter, welches uns zwar etwas im Stich lies, erstmals richtig genießen. Wir gingen im Meer schwimmen, ließen es uns im Pool oder beim gemeinsamen Abendessen gut gehen und konnten auch Indooraktivitäten wahrnehmen, wie Bowling oder Billard.

Nach 3 Tagen „Urlaub“ in Pico de Loro ging es für uns zurück nach San Pablo. Hier besuchten wir die Priesterschule, in der auch Pater Gabriel damals gelernt hatte.

Die Tage vergingen plötzlich wie im Flug. Wir fuhren von A nach B, wurden begrüßt, verabschiedet und abermals empfangen. Überall wo wir hingingen hat man uns mit Essen gedankt und uns herzlich empfangen. Ob in einer Schule, wo wir dem schuleigenen Fußballteam Trikots und Fußballschuhe gegeben haben, damit sie ihrer Leidenschaft nachgehen können, oder in einer Einrichtung für Kinder, deren Eltern ausgewandert sind in der Hoffnung, in anderen Ländern Arbeit zu finden. In dieser Einrichtung, „Atika“, haben wir mit den Kindern zusammen, die hier unterrichtet werden, die Schule gestrichen und wieder schön hergerichtet. Es hat uns tief beeindruckt wie dankbar die Menschen waren, egal wo wir auftauchten, auch wenn wir nur Lebensmittel und T-shirts für die Schulklassen mitbrachten.

Und schließlich durften auch wir ein weiteres mal für einige Tage entspannen und die Philippinen auf Boracay genießen.

Die Insel Boracay, südlich von Manila,

bot uns viele Möglichkeiten Spaß zu haben und somit war neben dem Schnorcheln über einem gigantischen Korallenriff, dem Quad fahren durch Matsch und Regen, oder dem Schlendern durch die belebten Shoppingstraßen und der Strandpromenade für jeden von uns etwas dabei. Und der Sport durfte schließlich auch nicht zu Kurz kommen, sodass wir zusammen zu einem Waterpark fuhren, wo wir uns in der Disziplin des Wakeboardsurfens beweisen mussten.

Wieder zurück in San Pablo durften wir P. Gabriels Familie kennen lernen, die uns ebenfalls mit einem gigantischen Abendessen und einem Karaoke-Abend empfing.

Wir wurden überall mit offenen Armen empfangen und eingeladen, zu essen oder abends noch etwas zu unternehmen. Die Menschen auf den Philippinen haben uns in genau diesen Punkten sehr beeindruckt. Trotz dem vielen Elend, den schwierigen Bedingungen und Naturkatastrophen sind die Menschen dort um einiges lebensfroher und freundlicher als hier in unserer Region. Alle, die wir besucht haben, alle, denen wir mit unseren Spenden geholfen haben, haben sich bedankt und sich meist mit Essen und anderen Einladungen revanchiert.

Man könnte sagen dass die Reise von einem gewöhnlichen Urlaub weit entfernt war, doch genau deshalb war sie auch so unglaublich. Wir haben Eindrücke sammeln dürfen, die uns auf jeden Fall unser ganzes Leben begleiten werden. Ich persönlich hoffe, dass ich so etwas noch einmal erleben darf und wünsche jedem die Möglichkeit solche Erfahrungen zu machen.

**Christian Jeskulke**



## Homepage [www.stift-heiligenkreuz.at](http://www.stift-heiligenkreuz.at)



**Abt Maximilian in Sri Lanka: Diakonenweihe von Frater Benedikt Jayamanne** - Unser Herr Abt ist mit Pater Wolfgang die nächsten 2 Wochen auf Sri Lanka, um sich um das Gründungsprojekt zu kümmern. Die Gemeinschaft ist sehr klein und besteht aus 3 Mitbrüdern. Aber es gab am 19. Okt. ein freudiges Ereignis. Abt Maximilian schreibt: "Wir senden Euch herzliche Grüesse aus Kandy. Heute war die Diakonweihe von Frater Benedikt zusammen mit weiteren 25 Kandidaten durch Bischof Dr. Winston Fernando SSS, Bischof von Badulla. Es war eine sehr schöne Liturgie und für uns alle bewegend. Auch Frater Bernhard steht kurz vor dem Studienabschluss und wird genau in einem Jahr zum Diakon geweiht. Bitte betet, dass wir die nächsten Schritte vernünftig und verantwortungsvoll setzen. Mit herzlichen Grüssen an alle Mitbrüder - auch von Frater Benedikt, Pater Sylvester und Frater Bernhard und Pater Wolfgang + Abt Maximilian"



**Erstmals Weihe von vietnamesischen Zisterzienserstudenten** - In der Geschichte unseres Klosters ist das zum ersten Mal geschehen: 3 Zisterzienser aus Vietnam, die bei uns studiert haben bzw. studieren, empfangen am 5. Oktober zusammen mit Pater Severin die Diakonenweihe. Pater Justinus und Pater Paulus haben gerade den Magister gemacht und wurden in Wien bzw. Innsbruck für das Doktoratsstudium zugelassen. Pater Gregor, der durch das Stift Schlierbach gefördert wird, muss noch abschließen. Für uns ist das eine große Sache, denn wir wollen mit unserer Hochschule ja den boomenden Kirchen in der 3. Welt helfen! Die Vietnamesen werden ja zurückkehren und dann dort als Theologieprofessoren wirken... - Derzeit studieren 10 vietnamesische Patenstudenten bei uns.



**Priesterstudenten im Wohncontainer** - Wir leiden mit den jungen Priesterstudenten, die keine Zimmer mehr gefunden haben und deshalb in 10 Wohncontainern im Garten des Priesterseminars wohnen müssen. Das Altgebäude des Priesterseminars ist ja selbst schon höchst sanierungsbedürftig, es war bis 1976 der Kindergarten, dann wurde es adaptiert, seither wurde so gut wie nichts gemacht. Also unsere Studenten wohnen keinesfalls "luxuriös"... Das ist aber zugleich aber auch ein Zeichen, dass es Berufungen gibt, dass es Demut und Bescheidenheit gibt und eine Lebendigkeit. Hier ist ein Video vom Aufstellen der Wohncontainer. Auf der Homepage ist noch ein schöner Beitrag hinterlegt!!!



**"Stift Heiligenkreuz hebt Schätze aus Musikarchiv"** - So titeln die "Niederösterreichischen Nachrichten" mit Recht. Der vergessene Komponist Ferdinand Rebay hat 750 seiner Kompositionen dem Stift Heiligenkreuz vermacht, diese wurden nun im Musikarchiv wiederentdeckt und bei einer Pressekonferenz vorgestellt. Foto: Die Pressekonferenz sollte auch auf die 3 Aufführungen von Rebay aufmerksam machen: 21. Okt., 19.30 Uhr im Kaisersaal; 15. Nov., 9.30 Uhr Leopoldi-Messe in der Abteikirche; 20. Nov., 19.30 Uhr im Heiligenkreuzerhof, Wien I.



**Bischof Dr. Ludwig Schwarz erteilt 41 Katechistinnen und Katechisten die kirchliche Sendung** - Die jährliche Sendungsfeier für Katechisten wurde eine große Dankfeier: mit dem 11. Kurs sind nun schon über 400 Katechisten, die in Heiligenkreuz ausgebildet wurden, von ihren Bischöfen in den ehrenamtlichen pastoralen Dienst gesandt worden. Pater Herget und Pater Lainer, die Verantwortlichen für den "Lehrgang zur Ausbildung von Katechisten", kurz "LAK-Kurs" genannt (siehe [www.katechisten.org](http://www.katechisten.org)) leiten, gilt großer Dank! Wir beteiligen uns in einer Kooperation mit der Hochschule. Der LAK-Fernkurs dauert 4 Semester mit 4 intensiven Studienwochen und ist für Laien gedacht, die erwachsene Taufbewerber katechetisch betreuen wollen. Foto: Erlöstes Gruppenfoto nach der Sendungsfeier. Wir beten, dass die Katechisten viele Menschen zu Gott führen können!





## Homepage [www.stift-heiligenkreuz.at](http://www.stift-heiligenkreuz.at)



**Pater Ägidius ist Priester, Pater Severin ist Diakon** - Unsere Heiligenkreuzer Gemeinschaft zählt einen Priester mehr: Heute wurde unser Pater Ägidius Metzeler, ein Schwabe Jahrgang 1961, von Bischof Ägidius Zifkovics (Eisenstadt) zum Priester geweiht. An dem Gottesdienst nahmen 3 Bischöfe, 4 Äbte, 50 Priester und 600 Gläubige teil. Zugleich empfing unser Pater Severin Wurdack, ein Wiener Jahrgang 1969, die Diakonenweihe. Ebenso wurden die drei vietnamesischen Gaststudenten Pater Gregor Nguyen (Abtei An Phuoc, Stift Schlierbach), Pater Justinus Nguyen (Abtei Phuoc Ly) und Pater Paulus Bui (Abtei Phuoc Ly) zu Diakonen geweiht. Bischof Ägidius sprach von einem Erntedankfest der Berufungen. Er bat die 5 Geweihten, "Treuhand" und "Gärtner" zu werden!



**Prof. Eberl von der Universität Tübingen wurde in die katholische Kirche aufgenommen** - Prof. Dr. Immo Eberl ist wohl der renommierteste Zisterzienserforscher Europas. Seit Jahren unterrichtet er auf Einladung von Prof. DDR. Alkuin Schachenmayr als evangelischer Theologe an unserer Hochschule; er ist Mitglied in unserem "Europainstitut für Cisterciensenforschung - EuCist". Am 1. Okt. hat er sich einen Lebenstraum erfüllt: Er konvertierte in die katholische Kirche, wo es ihn schon lange hinzog. Die Liebe zum Mönchtum hat in ihm die Liebe zur Kirche entfacht. Abt Maximilian hat ihn im kleinen Rahmen gefirmt in Anwesenheit seiner Ehefrau; dann hielt uns Prof. Eberl im Kaisersaal die Inaugurationsvorlesung über "Luther und das Mönchtum". Prof. Eberl gehört fast wie ein Mitbruder zu unserem Haus, wenn er in Heiligenkreuz weilt. Foto: Nach der Konversion und der Firmung entstand dieses Gruppenfoto.



**Tonaufnahmen mit unseren Mitbrüdern aus Vietnam** - Zu Maria Geburt hat unser Prior Pater Simeon, Kantor des Klosters, mit den Mitbrüdern aus Vietnam Tonaufnahmen gemacht. Er hat sie dazu auf dem Klavier begleitet. Vielleicht haben einige der Leser der Homepage unsere 12 vietnamesischen Patenstudenten schon einmal singen gehört: Die Lieder der aufblühenden Kirche in Vietnam sind ergreifend schön, tief religiös und erhebend (auch wenn man kein Wort versteht). Wir planen mit diesen Aufnahmen eine kleine Überraschung, auf jeden Fall sollen sie Teil einer CD werden. Aber eben: das Was und Wie soll eine Überraschung werden. Die Mitbrüder haben aber so schön gesungen, dass wir hoffen dürfen, dass unsere Überraschung vielen Menschen große Freude bereiten wird. Foto: Vietnamesische Tonaufnahmen bei "Tonzauber" in Wien.



**"Fit for God"** - Inzwischen hat es sich ja herumgesprochen, dass es in den meisten Priesterseminaren und Klöstern auch Möglichkeiten zum Sport gibt. Wir in Heiligenkreuz haben viele Mitbrüder und Studenten, die joggen, Radfahren, Fußball- oder Basketballspielen, oder Schwimmen gehen. Der Ausgleich ist gut und gewünscht. Seit 2000 haben wir einen Sportraum für das Training. Jetzt war Pater Maurus, Jugendseelsorger aus der ungarischen Abtei Zirc bei uns. Er möchte auch bei sich in Ungarn für die Jugendlichen so etwas einrichten, denn es ist gutes Apostolat. Die beiden Seminaristen Patrick und Klemen haben gemeinsam mit ihm den Sportraum besichtigt. Foto: Das entstand während der Besichtigung, beim Training tragen wir natürlich Sportkleidung.



**Film und Fernsehen: Ungebrochene Faszination des klösterlichen Lebens** - In dieser Woche allein besuchen uns drei Fernseherteams: Bayrischer Rundfunk, Servus-TV und ORF. Es geht um verschiedene Dokumentationen, in denen das klösterliche Leben eine Rolle spielt. Die Betreuung der Filmteams ist oft sehr zeitaufwändig, aber wir stellen uns - wo es stilvoll und sinnvoll ist - gerne zur Verfügung. Offensichtlich übt das klösterliche Leben, das aus jahrhundertealten Wurzeln kommt, eine ungebrochene Faszination aus. Foto: Der Bayrische Rundfunk dreht eine Dokumentation über "Wasser" und ist dabei auf unsere christlichen und mönchischen Besprengungsriten in der Dunkelheit nach der Komplet gestoßen: Wasser ist für uns Christen als Weihwasser Zeichen der inneren Reinigung und Verlebendigung.

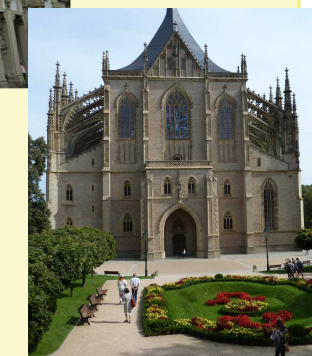


### Gemeindereise nach Dresden und Prag

Am Dienstag, 09.09.14, ist eine Gruppe von 41 Personen unter Leitung unseres Pfarrers, Pater Andreas Wüller, zu einer 11 tägigen Reise nach Dresden und Prag aufgebrochen. Der uns von der vergangenen Gemeindereise bereits bekannte Fahrer Thomas hat uns auch jetzt wieder während der gesamten Reise sicher und verantwortungsvoll gefahren. Seine Frau Heike hat uns auch bei dieser Fahrt wieder mit Getränken und Würstchen bestens versorgt.

In Erfurt haben wir die Fahrt für einen 1½ stündigen Stadtrundgang unterbrochen. Wir haben u.a. den Dom, die St. Severin-Kirche auf dem Domberg sowie den Rathausmarkt und die Krämerbrücke besucht. Sie ist die einzige bebaute Flussbrücke nördlich der Alpen. Am späten Nachmittag erreichten wir Dresden und bezogen für die nächsten vier Tage Quartier in einem der IBIS-Hotels in der Prager Straße.

Am nächsten Morgen haben wir in der Marienkapelle der Hofkirche eine Hl. Messe gefeiert. Danach hatten wir eine ausführliche Domführung einschl. eines kurzen Orgelspiels auf der berühmten Silbermann-Orgel. In der Fürstengruft befindet sich auch das Grabmal der letzten regierenden Äbtissin der Reichsabtei Essen-Werden, Kunigunde (gestorben 1826 im Alter von 86 Jahren). Sie war eine Enkelin August des Starken. Der anschließende Stadtrundgang führte uns an den bekanntesten Sehenswürdigkeiten von „Elb-Florenz“ vorbei: u.a. Zwinger, Semperoper, Schloss und Fürstenzug (Stallhof). In der Frauenkirche



haben wir um 18.00 Uhr noch an der Vesper teilgenommen.

Am Donnerstag sind wir mit dem Schaufelraddampfer elbaufwärts zum Schloss Pillnitz gefahren. Während eines Spaziergangs durch den Park mit seinen vielfältigen und seltenen Bäumen haben wir auch die fast 300 Jahre alte Kamelie bestaunt. Sie ist etwa 9 m hoch und wird während des Winters durch ein speziell gefertigtes Glashaus geschützt. Von der auf einem 240 m hohen Felsen gelegenen Festung Königstein boten sich uns interessante Ausblicke in die Sächs. Schweiz, das Elbetal und auch nach Tschechien.

Am nächsten Tag spielte leider das Wetter nicht mit. Der in Meißen vorgesehene Stadtrundgang fiel buchstäblich ins Wasser. Nach der Hl. Messe in der St. Benno-Kirche sind wir mit einem Aufzug auf den Burgberg hinauf gefahren. Der gotische Dom enthält einige monumentale Steinskulpturen aus dem 13. Jahrhundert. Die Fürstengruft wird von einem schönen

Figurenportal geschmückt. Von der Aussichtsplattform hatten wir wenigstens einen Ausblick auf die Stadt. Auf dem Rückweg nach Dresden haben wir noch einen kurzen Stopp am Schloss Moritzburg eingelegt.

Auch bei dem Ausflug ins Erzgebirge ließ uns das Wetter im Stich. Es war sehr neblig.

Die Region war im Mittelalter reich geworden durch den Erzbergbau. Die Annenkirche in Annaberg-Buchholz stammt aus dem 16. Jh. und besitzt einen wunderschönen Steinriesen entlang der Emporen, mit Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testament. In den vorderen Abschnitten der Emporen sind Reliefs von Frauen und Männern in den verschiedenen Lebensaltern - in 10 Jahresschritten - dargestellt. Der Künstler des 16. Jh. hat weitblickend auch Figuren von Menschen mit 70, 80, 90 und sogar 100 Jahren geschaffen!

In Freiberg haben wir den Dom besucht. Er besitzt zwei Kanzeln. Die sog. Knappenkanzel wird von einem Bergmann und von einem Knappen getragen. Die nur an hohen Feiertagen genutzte Tulpenkanzel hat einen Kanzelkorb in Form einer Tulpe. Besonders eindrucksvoll ist die Paradiespforte,



die im Tympanon statt der üblichen Darstellung des Jüngsten Gerichts eine Mariendarstellung besitzt. Im Dom befinden sich auch zwei Silbermann-Orgeln.

**A**m Sonntag, 14.09., hieß es Abschied nehmen von Dresden. Auf dem Weg nach Prag haben wir die ehem. Zisterzienserabtei Osek besucht. Die Mönche wurden nach dem 2. Weltkrieg vertrieben. Während der Zeit des Kommunismus diente sie eine Zeitlang als Internierungslager für Ordensleute und Geistliche. Eine Neubesiedlung nach 1990 gelang nicht. Pater Charbel, der den meisten von uns aus seiner Zeit hier in Stiepel noch bekannt ist, war der vorerst letzte Zisterzienser in Osek. Zum Bereich des Klosters gehört die Wallfahrtskirche Maria Ratschitz (Marianske Radce). Hier ist seit einigen Jahren der aus dem Bistum Münster stammende Pater Philipp Irmer tätig. Er versucht, den Menschen den kath. Glauben wieder zu vermitteln. Da er auch ein leidenschaftlicher Koch ist, hatte er uns – unter Assistenz von weiblichen dienstbaren Geistern – ein vorzügliches Menu mit drei Gängen zu Mittag serviert, mit Suppe, zerbombtem

Huhn“ (Hühnerfrikassee) und Pudding. Dazu gab es ein leckeres tschech. Bier. Am späten Nachmittag kamen wir in Prag an. Unser Hotel Pyramida lag auf dem Burgberg, ganz in der Nähe des Hradschin. In Prag hatten wir herrliches Wetter und wurden von der Sonne verwöhnt.

**A**m Montagmorgen haben wir zunächst eine kurze Stadtrundfahrt mit dem Bus unternommen und dann den Rundgang zu Fuß fortgesetzt. Zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten gehören der Wenzelsplatz, der Altstädter Ring mit dem Rathaus und der Astronomischen Uhr sowie das alte jüdische Viertel in der Josefstadt. Natürlich haben wir auch einen Gang über die Karlsbrücke gemacht. Sowohl am Montag-, als auch am Dienstagnachmittag hatten wir Zeit für eigene Unternehmungen.

**A**m Dienstagmorgen haben wir in der zum Karmeliterkloster gehörenden St. Benedikt Kirche eine Hl. Messe gefeiert. Das Kloster liegt auch auf dem Burgberg; in der Nähe des Prämonstratenser-Klosters Strahov. Der hl. Norbert,

Gründer des Ordens aus Xanten, liegt in der Kirche begraben. Der Hradschin ist eine der größten Burganlagen Europas. Der Veitsdom liegt etwas „eingequetscht“ in einem der Burghöfe. Er erinnert sehr an den Kölner Dom und hat auch eine ähnlich lange Baugeschichte. Der Dom gilt als Nationalheiligtum der Tschechen. In ihm befindet sich der wertvolle Silbersarkophag des hl. Veit.

**A**n den beiden folgenden Tagen führten uns Ausflüge in die Umgebung von Prag. Wir besuchten Burg Karlstein (erbaut im 14. Jh.), die auf einem imposanten Felsen thront. Ungefähr 65 km östlich von Prag liegt der Ort Kuttenberg (Kutna Hora). Hier wurde vom bis zum 16. Jh. Silberbergbau betrieben und der sog. „Prager Groschen“ geprägt. Der gesamte Ort gehört zum Weltkulturerbe der Unesco. Der gotische Chor der St. Barbara-Kathedrale wurde durch Spenden der Bergleute finanziert. Der Baumeister Peter Parler war auch am Dombau in Köln und Prag beteiligt. Im Vorort Sedlec liegt das ehem. Zisterzienserkloster gleichen Namens. Es wurde 1142 als erstes Zisterzienserkloster in Böhmen von Mönchen aus





Waldsassen gegründet und bestand bis 1790. Das gotische Kirchenschiff ist 85 m lang und 28 m hoch! Die während der kommunistischen Zeit vernachlässigte Kirche ist erst seit 2009 wieder der Öffentlichkeit zugänglich und ebenfalls Weltkulturerbe. Osek und Sedlec kann man als „Geschwisterklöster“ bezeichnen.

Am Freitag, 19.09., verließen wir Prag und machten uns auf den Heimweg nach Bochum. In Wechselburg – etwas nördlich von Chemnitz gelegen – haben wir Mittagspause gemacht. Danach ha-

ben wir die romanische Kirche besucht. Sie wurde im 12. Jh. aus rotem Porphyrtstein errichtet und gilt als eine der bedeutendsten romanischen Bauten Sachsens. Besonders eindrucksvoll sind die aus Eichenholz geschnitzte Triumphkreuzgruppe und der steinerne Lettner mit Darstellungen von alttestamentlichen Propheten. Seit 1993 sind Benediktiner aus Ettal in dem ehem. Augustiner-Chorherrenstift tätig.

Der Prior Pater Maurus hat uns selbst durch die Kirche geführt. Die Benediktiner betreuen im De-

kanat, das zum Bistum Dresden-Meißen gehört, insgesamt 93 Dörfer und 4 Städte. Der Anteil der Katholiken liegt bei 1,7 %. Zur Feier der Hl. Messe sind da schon mal bis zu 100 km zurückzulegen.

Am späten Abend kamen wir wohlbehalten wieder in Stiepel an.

Eine interessante, erlebnisreiche und harmonische Fahrt war damit beendet.

**Gabriele Mausen**



### Neue Küsterin

Frau Sandra Evers aus Bocholt ist die neue Küsterin in Stiepel. Evers hat Theologie studiert und arbeitete zuletzt bei der katholischen Kirchengemeinde St. Josef in Bocholt.

Für die anspruchsvolle Tätigkeit in der Wallfahrtskirche St. Marien wünschen wir ihr viel Freude, gutes Gelingen und Gottes Segen!

## Ökumenischer Martinsumzug in Stiepel am 8. November



**Start:** 16.00 Uhr Parkplatz Dorfkirche

**Begrüßung** ,Singen der Martinslieder & Posaunenchor Dorf

**Wegstrecke:** Gräfin Imma Str., Henkenbergstr., Flaßkuhlstr., Kemnader Str., Kloster - Wallfahrtskirche St. Marien

**Dazu stoßen kann man:** Am Hang / Ministerstr.

Zur Stärkung: Brezel, Würstchen, warme Getränke

**Anzünden des Martinsfeuers**



**Pause**

Nach 17 Katechesen Monat für Monat wird es jetzt eine Winterpause bis Februar geben, dann geht es weiter.



Die Schäden vom Sturmtief Ela konnten endlich ausgebessert werden



Propst Jürgen Schmidt bei der Monatswallfahrt im September 2014



Immer wieder herzig: die Kindermatinee in Stiepel



Der Vortrag über die Hl. Hildegard von Prof. Dr. Dr. Wendelin Knoch weckte großes Interesse



Bernhard v. Clairvaux und Martin Luther beim Rededuell. Hochintellektuell inszeniert von Prof. Dr. Klaus Berger



# Musikalisches Gedenken

Konzertreihe erinnert an ihren langjährige Leiter Heinrich Jansen, der am 8. September verstarb

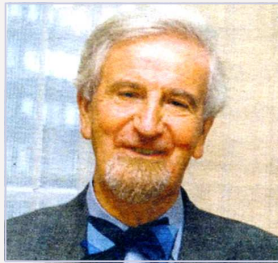
Bochum. Am vorigen Sonntag hörten zahlreiche Besucher das 550. Konzert der Reihe „Marienlob in Lied und Musik“ an der St.-Marien-Kirche in Bochum-Stiepel. In den meisten der 50 Jahre des Bestehens der Reihe lud der Bochumer Komponist und Kirchenmusiker Heinrich Jansen dazu ein. Doch künftig wird die Reihe ohne ihn auskommen müssen. Jansen starb am 8. September – trotz seiner 89 Jahre plötzlich.

Die Konzertreihe begann Ende der 1950er-Jahre als Marienvesper mit Gebeten und Gesängen, die musikalisch auch durch örtliche Kirchenchöre unterstützt wurden. Mit der Zeit wandelte sich diese liturgisch geprägte Andacht, in die ungebundene Form des Konzerts, das jedoch neben seinem künstlerischen Anspruch immer auch der Besinnung dienen sollte, um so dem Gnadenort der Marienwallfahrtskirche gerecht zu werden.

## Moderne Auffassung

Künstler aus allen Teilen Deutschlands und teilweise aus dem Ausland, kamen durch Heinrich Jansen nach Stiepel. Es brauchte viel Engagement, kollegiale Beziehungen aber auch Bitten und Betteln, um so verschiedene Musikschaffende aller musikalischen und „himmlischen“ Richtungen für das kleine Geld einer auf Spenden basierenden Konzertreihe zusammen zu holen.

An diesem Sonntag aber waren es Bochumer, ja sogar Stiepeler Musiker, die dann – als wäre es vorhergesehen – auch zwei seiner Kompositionen zu Gehör brachten. Katrin Hennecke-Nitsche sang mit ihrem einfühlsamen Sopran außerdem Werke von Bach, Händel und Telemann. Begleitet wurde sie dabei von Jona Kümper, Orgel/Klavier, Edith Schmack, Querflöte, und Aleksej Anton, Trompete. Hennecke-Nitsche



Heinrich Jansen.

grüßte mit Jansens Komposition auch Maria, die Gottesmutter, die der Organisator der Konzerte sehr verehrte.

Heinrich Jansen spielte seit früher Kindheit Orgel, er studierte Kirchenmusik in Regensburg und nahm dann in Dortmund seine erste Stelle als Kirchenmusiker an. Seine recht moderne Auffassung von Musik war wohl einer der Gründe, die ihn schon in den 60er-Jahren in einen anderen Hauptberuf führten.

Sein Tun für die Kirchenmusik hörte damit aber nicht auf. Zahlreiche Orgeldienste, die geprägt waren von seiner hohen Improvisationskunst, aber auch immer mehrere Chöre, die er leitete, stillten seinen Tabendrang für die Musica Sacra, dazu seine Kompositionen und seine jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit für das Marienlob.

Mit den Mönchen von Stiepel, insbesondere den Gründermönchen, verband ihn auch eine herzliche Freundschaft. So griff er das von Abt Dr. Maximilian Heim verfasste Mariengebete an und machte daraus einen im besten Sinne schlichten, eingängigen Gesang für das betende Volk, der im Wechsel von Mönchen und Gottesdienstesuchern bei jeder Monatswallfahrt erklingt.

Die Kirche dankte Heinrich Jansen für seinen ganzen Einsatz mit dem päpstlichen Orden „Pro ecclesia et pontifice“,

die katholischen Chorverbände mit dem Titel Chordirektor und der Ambrosius-Medaille sowie dem Bronzerelief der Goldenen Madonna von Essen. Auch der Staat ehrte Jansens Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Stadt Bochum verlieh ihm ihre Ehrenplakette.

Sein Wunsch war es, der schmerzhaften Mutter von Stiepel zu dienen. Das ist ihm mit seiner Vertonung des Stiepeler Mariengebets gelungen, das jeden Monat erklingt, und mit der Fortsetzung einer der ältesten Konzertreihen wohl deutschlandweit, dem Marienlob in Lied und Musik, kann es ebenfalls gelingen.

Abt Maximilian reist aus Heiligenkreuz, Wien, an, um am 10. Oktober um 15.30 Uhr für Heinrich Jansen das Requiem zu zelebrieren.

Leonhard Hammerlich

## Pfarrfestimpressionen





**Chancen und Herausforderungen  
katholischer Krankenhäuser  
in der modernen Hochleistungsmedizin**

**Prof. Dr. Markus Flesch**

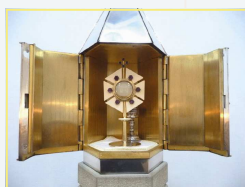
Chefarzt und Dozent Innere Medizin / Kardiologie  
Krankenhaus Soest / Uni Köln

**390. Auditorium**  
Dienstag,  
**4. November 2014**  
20.00 Uhr

Krankenhäuser in kirchlicher Trägerschaft sind in Deutschland ein wichtiger Bestandteil des Gesundheitssystems. Etwa ein Drittel aller Betten in Allgemeinkrankenhäusern entfallen auf kirchliche Einrichtungen. Konfessionelle Krankenhausketten gehören zu den 20 größten Arbeitgebern im Krankenhausektor. Die Kirchen können zu Recht auf ihre leistungsfähigen Einrichtungen stolz sein. Trotzdem stellt sich die Frage, ob und wie lange die Kirchen das bisherige Angebot an Gesundheitsdienstleistungen aufrechterhalten können -

angesichts der ständigen Ressourcenverknappung und eines immensen Kostendrucks, aber auch angesichts immer weniger aktiver Christinnen und Christen, die durch ihren Glauben motiviert ihren Beruf in kirchlichen Sozialeinrichtungen ausüben. Andererseits ist die im Krankendienst gelebte Nächstenliebe seit Beginn der Kirche wesentlicher Bestandteil ihres Auftrages und ihrer Arbeit. Der überzeugende Dienst am Kranken kann ein wichtiger Teil der Verkündigung sein, insbesondere wenn Menschen sonst wenig Kon-

takt zu den christlichen Kirchen haben. Vor diesem Hintergrund soll gezeigt werden, dass es sich gerade heute für die Kirchen lohnt, an ihren Krankenhäusern festzuhalten, sie auszubauen und weiterzuentwickeln. Christliche Krankenhäuser sind auch heute wichtige Einrichtungen, in denen Haupt- und ehrenamtliche Christen ihrem Auftrag zur gelebten Nächstenliebe nachkommen und so einen wesentlichen Beitrag für die Gesellschaft und ihre kranken Menschen leisten.



**HEILIGE STUNDE**

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,  
**6. November 2014**

18.30 Uhr Heilige Messe  
19.15 Uhr Stille Anbetung  
19.45 Uhr Deutsche Komplet



Pfarrer  
**Fritz May**

Schulseelsorger Ratingen, Erzbistum Köln

Freitag,  
**7. November 2014**  
20.00 Uhr



**303. Monatswallfahrt**

**P. Dr. Heiner Wilmer SCJ**

Provinzial der Herz-Jesu-Priester Deutschland

Dienstag,  
**11. November 2014**

17.00 – 19.00 Uhr Beichtgelegenheit  
18.00 Uhr Deutsche Vesper  
18.30 Uhr Monatswallfahrt  
anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



**„Mein ganzes Leben ist eine Antwort.“**  
Was Ordensleben im 21. Jh. bedeutet

Saarner Klostersgespräch / 800 Jahre Kloster Saarn:

Sr. Beigna Berens, ehem. Generaloberinberin der Franziskusschwestern  
P. Prior Pirmin Holzschuh OCist, Prior Zisterzienserkloster Stiepel  
St. M. Regina Greefrath B.M.V., Kloster Saarn

Donnerstag,  
**13. November 2014**  
19.00 - 21.00 Uhr

**Bürgersaal Begegnungsstätte**  
**Kloster Saarn,**  
**Klosterstr. 53-55,**  
**45481 Mülheim a. d. Ruhr**



### MARIENLOB – KONZERT

SOLISTENKONZERT

### Ensemble Canzona Nova

Musik der europäischen Renaissance  
Saxophon, Querflöte und Posaune

Leitung Jürgen Scheffler

Elisabeth Scheffler, Melanie Jeskulke, Franz Mathei, Erika Jeskulke,  
Gudrun Krause-Textor, Peter Krause

Sonntag,  
16. November 2014  
15.00 Uhr

Eintritt frei!



Auditorium

### Kirche - zwischen gestern und morgen

Prof. Dr. Thomas Söding

Professor für Neues Testament, RUB Bochum

391. Audi Extra

Dienstag,

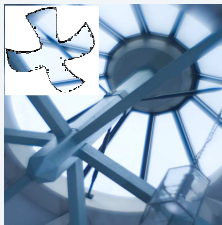
25. November 2014

20.00 Uhr

Die Kirche hat von Jesus her ganz eigene Formen von Herrschaft und Leitung, Gehorsam, und Nachfolge ausgeprägt. Der Größte soll der Kleinste sein, und der Kleinste ist der Größte. Bleibt das ein Ideal? Kann es real werden? Die katholische Kirche hat in der Moderne alles auf engagierte Seelsorger gesetzt. In der Gegenwart sind sie zu

Managern in einem religiösen Unternehmen geworden. Die Krise ist unübersehbar: Für die Seelsorge ist zu wenig Zeit. Gleichzeitig haben sich die Erwartungen engagierter Christinnen und Christen erhöht, gefragt und beteiligt zu werden. Sie behalten sich ihr Urteil vor und wollen selbst entscheiden. Für diese Entwicklung gibt es nicht nur kulturelle,

sondern auch gute theologische Gründe. Damit aber stellt sich gegenwärtig eine der größten Herausforderungen der Kirchengeschichte: Wie das jesuanische Modell einer Kirche des Glaubens in dem Verlangen heutiger Menschen nach Freiheit und Sicherheit, Trost und Ansporn, Demut und Kraft neu Gestalt gewinnen kann.



### Taizé - Vesper

Sonntag,  
30. November 2014

20.00 Uhr



Auditorium

### Advent – die dreifache Ankunft Gottes

Prof. Dr. Maximilian Heim OCist

Abt vom Stift Heiligenkreuz,  
Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte

Geistlicher Abend

392. Auditorium

Montag,

1. Dezember 2014

Unsere Zeit ist geprägt von ganz unterschiedlichen Gottes-Vorstellungen. Viele Getaufte meinen Gott sei fern und habe mit ihrem Leben nichts zu tun. Andere Zeitgenossen meinen, er sei irgendein Prinzip, aber für den Menschen unerreichbar. Und schließlich gibt es manche, die meinen, „irgendetwas“ wird es ja schon geben und im Grunde sind alle Gottesvorstellungen irgendwie gleich.

Das christliche Gottesbild unterscheidet sich wesentlich von solchen landläufigen Meinungen. Wir glauben daran, dass Gott auf die Menschen zugekommen ist, dass er mit ihnen gesprochen hat, dass er selbst in seinem Sohn Mensch geworden ist. Diese Ankunft Gottes in unser Leben zu übersetzen, ist eine große Herausforderung. Sein dreifaches Kommen fordert von uns Christen einen Akt

des Glaubens: 1. Gott ist herabgestiegen zu uns und hat „Fleisch angenommen“ 2. Gott hat Interesse an jedem Einzelnen von uns und an seiner Kirche 3. Der Sohn Gottes Jesus Christus wird wiederkommen in Herrlichkeit zu richten die Lebenden und die Toten. Öffnen wir uns neu dieser geoffenbarten Glaubenswirklichkeit!





### HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn  
um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter  
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,  
**4. Dezember 2014**

18.30 Uhr Heilige Messe  
19.15 Uhr **Stille Anbetung**  
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

**jeden ersten Freitag**

im Monat

Freitag,

**5. Dezember 2014**

20.00 Uhr



### Einkehrtag im Advent

mit

P. Elias Blaschek OCist

„Weihnachtsgeheimnis“

der Hl. Edith Stein

Samstag,  
**6. Dezember 2014**

14.00 Uhr Vortrag  
16.00 Uhr Anbetung  
17.30 Uhr Meditation  
über das Sonntagsevangelium  
18.00 Uhr Vesper der Mönche



### 304. Monatswallfahrt

P. Rupert Fetsch OCist

Novizenmeister im Stift Heiligenkreuz

Donnerstag,  
**11. Dezember 2014**

17.00 – 19.00 Uhr Beichtgelegenheit  
18.00 Uhr Deutsche Vesper  
18.30 Uhr Monatswallfahrt  
anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



### MARIENLOB – KONZERT CHORKONZERT

Johannes Damascenus Chor, Essen

Ltg. Nikolai Miassojedov

Sonntag,  
**14. Dezember 2014**  
15.00 Uhr

Eintritt frei!



### Die Evangelien - fromme Legenden?

Michael Hesemann

Journalist in Rom

**Geistlicher Abend**

**393. Auditorium**

Montag,

**15. Dezember 2014**

Die Evangelien - fromme Legenden - entstanden aus Gemeindefraditionen oder doch basierend auf Augenzeugenberichten?

Längst lassen spektakuläre Entdeckungen der Archäologie die Skepsis mancher Theologen verblassen. Das gilt auch - und besonders - für die umstrit-

tensten Kapitel der Evangelien, die Geschichten von der Geburt und Kindheit Jesu. In einer spannenden Reise in die Vergangenheit und zu den Ausgrabungsstätten in Israel geht Bestsellerautor Michael Hesemann dem historischen Hintergrund des Weihnachtsfestes auf den Grund.

Wer war König Herodes? Wurde Jesus wirklich in Bethlehem geboren? Und wann? Gab es einen Stern von Bethlehem? Und wer waren die geheimnisvollen "Weisen aus dem Morgenland"? Die Antworten, die er liefert, verblüffen und überzeugen gleichermaßen.



# Weihnachtsliturgie

## 24.12. Heiliger Abend

- 15.00 Uhr** Krippenspiel der Kindergartenkinder  
**16.30 Uhr** Kinder- Christmette  
**18.00 Uhr** Feierliche Vesper der Mönche  
**23.00 Uhr** Christmette  
Weihnachtliche Chormusik  
Chor der Wallfahrtskirche St. Marien

## 25.12. 1. Weihnachtstag

- 11.30 Uhr** Hochamt  
Solokantaten aus der Barockzeit für Solosopran, Violine und Basso  
Elke Loenertz, Sopran / Katharina Budack, Violine  
Messordnung wie an Sonn- und Feiertagen ohne Konventamt  
**13.00 Uhr** Offenes Singen im Pfarrheim

## 26.12. 2. Weihnachtstag

- 11.30 Uhr** Hochamt  
Weihnachtliche Musik für Solosopran, Blockflöte und Basso  
Erika Jeskulke, Sopran / Thomas Kather, Blockflöte  
Messordnung wie an Sonn- und Feiertagen ohne Konventamt



## 31.12. Silvester

- 18.00 Uhr** Feierliche Vesper der Mönche  
**18.30 Uhr** Feierliche Jahresabschlussmesse  
**23.00 Uhr** Anbetung  
mit eucharistischem Segen  
**24.00 Uhr** Te Deum und **Prosit Neujahr!**



	<p><b>MARIENLOB - NEUJAHRSKONZERT</b></p>	<p>Sonntag, 1. Januar 2015</p>
	<p>GESANG UND ORGEL</p>	<p>15.00 Uhr</p>
	<p>Sylvia Doernemann Prof. Wolfgang Bretschneider</p>	<p>Eintritt frei!</p>

	<p>für junge Christen <b>jeden ersten Freitag</b> im Monat</p>	<p>Freitag, 2. Januar 2015 20.00 Uhr</p>
--	--	--

	<p><b>HEILIGE STUNDE</b> Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2</p>	<p>Donnerstag, <b>8. Januar 2015</b> 18.30 Uhr Heilige Messe 19.15 Uhr <u>Stille Anbetung</u> 19.45 Uhr Deutsche Komplet</p>
--	---	--

	<p><b>ENGLISCHSPRACHIGE MESSEN MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST</b></p>	
	<p>Zisterzienserkloster Stiepel</p>	<p>KHG Ruhr-Universität Bochum</p>
	<p>Sonntag, 23.11.14 - 15.30 Uhr</p>	<p>Montag, 17.11.14 - 18.30 Uhr</p>
	<p>Sonntag, 21.12.14 - 15.30 Uhr</p>	<p>Montag, 15.12.14 - 18.30 Uhr</p>

<p>Montag</p>	<p>P. Prior Pirmin</p>	<p><b>Beichte &amp; Aussprache</b> täglich von 17.00 - 17.45 Uhr</p>	<p>Freitag</p>	<p>P. Markus</p>
<p>Dienstag</p>	<p>P. Gabriel</p>		<p>Samstag</p>	<p>P. Bonifatius</p>
<p>Mittwoch</p>	<p>P. Markus</p>	<p>Donnerstag P. Placidus</p>	<p>Sonntag</p>	<p>P. Elias</p>

	<p><b>HERAUSGEBER DER KN</b> Zisterzienserkloster Stiepel e.V. Am Varenholt 9 44797 Bochum Tel.: 0234 / 777 05 - 0 info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de <b>FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:</b> P. Pirmin Holzschuh OCist, Prior Satz/Layout: Barbara Hause Druck: Funke-Druck, Velbert</p>	<p><b>STIEPELER KLOSTER-NACHRICHTEN</b> Jg. 23 / Ausgabe 234 Monat November / Dezember 2014  <b>SPENDENKONTO:</b> <b>ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL</b> Bank im Bistum Essen eG BIC GENOED33333333</p>
--	--	--



Christus kommt täglich  
und im Geist zu uns,  
um die Seele jedes einzelnen  
zu retten.

Hl. Bernhard v. Clairvaux  
zum Advent

